

# Soldaten uf der Wacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **49 (1944-1945)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314849>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Advent

Wir leben heute als Wanderer in dunkelster Nacht. Aber wir können die Hoffnung nicht lassen. Wir glauben nicht an die Nacht, sondern an den Tag. Deshalb ist uns das Dunkel so widrig. Es gehört nicht zu uns. Wir gehören nicht zu ihm. Wir sind zum Lichte geboren. Ohne Freiheit kann der Mensch nicht sein, und auch in den schwersten Ketten ist der Mensch noch frei, wenn er in seiner Seele die Freiheit zu lieben und ihr sich eigen zu wissen nicht aufhört. Das ist Advent. Denn das ist Hoffnung, die nie stirbt.

Stehen wir in dieser Hoffnung, warum soll uns da bangen? Wir können wohl Schmerzen tragen. Wir können durch Nöte müssen. Wir können Stunden des Zagens und des bangsten Fragens erfahren; aber wir blicken in aller Nacht zum Morgen hin.

« Hüter, ist die Nacht bald hin? »

Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben. Selig sind, die auf den Morgen warten. Selig sind, die nicht aufhören wollen und nicht aufhören können, zu hoffen.

« Das Reich muß uns doch bleiben », nicht unser Reich, aber das Reich dessen, der seine Herrschaft seinen Kindern aufzurichten verheißen hat.

Ausschnitt aus dem neuen Buche von Hugo Ratmich, *Zwischen Himmel und Erde*. Zwingli-Verlag, Zürich, geb. Fr. 6.50, das den ersten Band *Von Weg und Ziel*, dem ein voller Erfolg beschieden war, an Geschlossenheit, dichterischer Schau und ausgezeichneter Darstellungskunst noch zu übertreffen vermag. Eine wertvolle Weihnachtsgabe.

## Soldaten uf der Wacht

Wär luegt i'r Nacht de Stärndeli zue?  
Wär het da Zyt u Usduur gnue?  
Nid mir i'r Stube, uf em Ofe, im Bett,  
Mir wüsse chuum, daß es Stärndli het!

D' Soldaten uf der Wacht,  
Die gseh die Stärndli die ganzi Nacht,  
Sie gseh dä Reigen am Himmelszält,  
Sie vergässen e chly die chalti Wält.

Ja, dihr Soldaten uf der Wacht,  
Dihr gseht dem Wiehnachtsstärn sy Pracht.  
Dihr ahnet, wi höch er am Himmel steit,  
Dihr wüsstet, was är der Mönshheit seit!

Aus: Anna Ramseier-Lieberherr, *Öppis drübery vom Samichlous u vom Chrischtching*. Wienachtsvärsli, Verlag A. Francke AG., Bern, 1944, Fr. 1.50.

